

# 10 Tage

---

**Wie erkläre ich dem letzten  
deutschen Kind:  
Wir schaffen das!**

„Mamma Merkeln“ Bodan

**Tag 4: Talkshow bei Meinem Filter-Fernsehen**

Text Copyright © 2015 Dr. T. Bodan

Alle Rechte vorbehalten.

Bild Cover: T. Bodan

Cover Copyright © 2015 Dr. T. Bodan

Alle Rechte vorbehalten.

Den Opfern ignoranter Politiker

Den Opfern dummer Menschen

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort

Ein gemütlicher Talkabend

Weich und unfair

Störgeräusche

Einen echten Söderling hält nix auf

Der letzte Gentleman kommt aus Bayern

Schlussworte

Spannung bis zum Schluss

Erstaunliche Fremdsprachenkenntnisse

Wir schaffen das

## Vorwort

Es ist erstaunlich, dass wir – wenn man genau hinhört und nachdenkt – genau von den Menschen, die für eine lockere Flüchtlingspolitik, also ein weiteres „Macht hoch die Tür“ Szenario eintreten, gerade auch stets den Beweis mitgeliefert bekommen, dass dies für sehr viele von uns in die gehen Hose und in einem katastrophalen, ja, seien wir ehrlich, hässlichen Gesellschaftswandel enden wird.

Warum?

Nun, ganz einfach. Alle, selbst die Ignorantesten der Ignoranten in dieser Politik, weisen als größte Gefahr der Einwanderung auf die Ghettoisierung, die Bildung von Parallelgesellschaften hin. Das müsse man unter allen Umständen verhindern, sagen auch diese Freunde des ungebremsten Zustroms. „Man müsse die Menschen integrieren“, sagen sie. „Alle müssten ihr Bestes geben, damit es keine Parallelgesellschaften gibt“, fordern sie.

Und dann liefern sie die Begründung, warum die „offene Politik“ des „Macht hoch die Tür“ die einzig mögliche Politik ist und sagen dem Land:

„Weil diese Menschen sich nicht aufhalten lassen!

Weil diese Menschen sowieso einen Weg nach Deutschland finden, irgendwie!“

Das ist natürlich ein äußerst bequemes Argument, denn wo man sowieso nicht Ordnung hineinbringen oder in vernünftiger Form begrenzen kann, da sollte man dies tunlichst auch gar nicht erst versuchen. Man mag sich nun mit den Protagonisten der „totalen Reisefreiheit“ darüber streiten, ob es wirklich so vergeblich ist Ordnung in das Chaos bringen und Grenzen definieren zu wollen, aber über eines sollte man sich mit ihnen nicht streiten:

Das Argument was sie bringen ist richtig. Es ist so gnadenlos richtig und einleuchtend, dass es sofort einen zwingenden Schluss generiert und der lautet wie folgt:

**Wenn die Flüchtlinge sich schon an den Grenzen angeblich nicht aufhalten lassen, wie will man dann, wenn sie erst einmal im Land sind, die Bildung von Parallelgesellschaften verhindern? Das Eine erzwingt geradezu das Andere denn das Andere – die Kontrolle und Steuerung im Lande – ist VIEL schwieriger als das Eine – die Abweisung an den Grenzen.**

An dieser sehr einfachen Schlussfolgerung können auch die schlimmsten Einwanderungsfetischisten nicht vorbei und noch sind uns alle die so reden eine Erklärung, wie sie das Problem lösen wollen, schuldig geblieben.

Und warum wohl?

Nun, weil sie keine Lösung haben und weil es sie auch nicht gibt. Die Flüchtlinge, noch dazu in dieser Zahl und aus diesen Kulturkreisen wie wir sie jetzt bekommen, werden zu einem gehörigen Teil in unserem Land Parallelgesellschaften bilden und damit in vielerlei Formen zur Gefahr für Recht, Ordnung und Sicherheit werden. Das ist kein Horrorszenario, sondern ein logischer Schluss. Ein Schluss aus

a) Den Argumenten der Einwanderungsfetischisten selbst

- b) Der Geschichte, denn noch nie ist es unseren Politikern gelungen eine Migration zu vollziehen, ohne dass es am Ende Parallelgesellschaften und einen massiven Verlust an Recht, Ordnung und Sicherheit sowie für viele Menschen einen gravierenden sozialen Abstieg gab. Warum sollten sie es ausgerechnet diesmal schaffen, wo die Situation gerade durch die Schuld selbiger Politiker noch viel schwieriger ist als sie es jemals war?

Nein, das deutsche Volk hat alles Recht und jeden Grund diesen Politikern, Künstlern, Träumern usw., also den Menschen gegenüber, die für die Flüchtlinge keine Grenzen sehen oder aufzeigen wollen, misstrauisch zu sein. Es hat alles Recht und jeden Grund ihnen nicht mehr zu glauben, sie abzuwählen, sie ihre Unvernunft und den Ausverkauf des Landes spüren zu lassen und sich neu zu orientieren.

Wohin?

Das wird das Volk schon selbst wissen... zumindest solange es noch frei entscheiden kann und die Medien dieses Landes es, das Volk also, ihrem Auftrag nach ehrlich und ganzheitlich informieren.

Gerade bei letzterem jedoch hat der Autor mittlerweile seine Zweifel und darum schuf er diese kleine Satire. Um jedoch nicht, wie so viele andere Kritiker des zum großen Teil handgemachten Flüchtlingschaos in jüngster Zeit, als Nazi verunglimpft oder gar angezeigt zu werden bedarf es eines weiteren Vorwortes.

Auch wenn es eigentlich klar sein sollte, sehen wir uns dennoch genötigt darauf hinzuweisen, dass es sich bei diesem Schriftstück durchweg um Satire handelt. Satire, das sind keine Lebewesen heterotropher Ernährungsweise, sondern es ist eine Kunstform, welche das Element der humoristischen Überzeichnung verwendet um auf bestimmte Probleme aufmerksam zu machen. Blöder Weise handelt es sich in dem hier behandelten Fall um sehr wichtige Probleme, welche aber von einem medialen Block, den wir mal schöngefärbt „Filtermedien“ nennen wollen, nicht einfach nur todgeschwiegen und unter den Teppich gekehrt werden, sondern wo derjenige, der es wagt, diese Probleme auch nur ansatzweise anzusprechen, sofort als Nazi verunglimpft und sogar angezeigt wird.

Es mag inzwischen für einige Fans des sogenannten Multi-Kulti und der angeblichen Willkommenskultur sehr angesagt sein, jeden in den Dreck zu ziehen, der einfach nur „typisch Deutsch“ leben möchte. Das bereits haben wir lange genug ertragen. Aber es ist ganz und gar inakzeptabel, wenn man inzwischen schon allein dafür angefeindet und als Nazi beschimpft wird nur weil man ein Minimum an Recht und Ordnung sowie Sicherheit für die - seine - Familie einfordert. Es kann einen doch nicht zum Nazi machen, nur weil man die zumeist ausländischen Drogendealer nicht in der Nähe seiner Kinder dulden und die in vielen Fällen männlichen muslimischen Machos, die nicht einmal eine Frau in Polizeiuniform im Entferntesten achten (s. das lesenswerte Buch „Deutschland im Blaulich“ von T. Kambouri oder [www.derwesten.de/media/9195770-6997/kambouri.pdf](http://www.derwesten.de/media/9195770-6997/kambouri.pdf)) möglichst fern der eigenen Frauen und Töchter sehen will. Das allein reicht einer merkwürdigen Klientel aus angeblichen Ultra-Toleranten und selbstherrlichen Gutmenschen inzwischen aus um jeden, der solche Wünsche auch nur zaghaft äußert, in die rechte Ecke zu schieben und als politisch untragbar abzukanzeln.

Schlimmer noch: Wir sollen, so jüngst erst der Bundesinnenminister, uns verändern und offener werden und laut unserer Bundeskanzlerin, wird diese Flüchtlingskatastrophe ein Erfolg, wenn wir alle unser Bestes geben. Andere schlagen gar vor Flüchtlinge aufzunehmen und dies als kulturelle Bereicherung zu verstehen. Liebe Politiker, ist Ihnen vielleicht schon mal in den Sinn gekommen, dass wir das bereits tun, dass wir bereits unser Bestes geben und dass noch mehr Veränderungs- und Öffnungszwang uns womöglich unsere Identität kosten könnte? Könnte es Ihnen unter Umständen entgangen sein, dass vielen von uns bereits jetzt, und dies nicht zuletzt durch Ihre Politik, das Wasser bis zum Hals steht? Seien es Ihre Steuergesetze, Ihre Bürokratie, Ihre Investitionsstaus, Ihre Geschenke und Transfers an die Regierungen anderer Länder mit denen Sie uns belasten, Ihre vollkommen verkehrten Steuerungselemente in der Wirtschafts- und Sozialpolitik oder seien es nur Ihre unbedachten und unklugen Äußerungen: Wir sind bereits am Limit und in vielen Fällen weit darüber hinaus. Wir haben katastrophale Betreuungsschlüssel in der öffentlichen Kindererziehung und Bildung, die Schuldichte, die Polizeistärke, die Bürgerbetreuung geht überall zurück und Sie meinen allen Ernstes Sie können uns ohne jedwede sinnvolle oder irgendwie erkennbare Ordnung mit so ziemlich den am schwierigsten integrierbaren Menschen belasten, die es gibt? Und dies sogar ohne, dass diesen Menschen überhaupt Anpassung an unsere Gepflogenheiten, an unser Recht, unsere Ordnung in hinreichendem Maße abverlangt wird? Und dann weisen Sie jetzt schon mehr oder weniger dezent darauf hin, dass wir schuld sein werden, wenn das Ganze nicht funktionieren wird. Bitte entschuldigen Sie unsere Verbitterung und unser Misstrauen, aber wann und wo haben Sie, die Politiker – egal welcher Couleur, überhaupt einmal irgendeine Integration wirklich auf die Reihe bekommen? Reisen Sie einmal durch das Land und sehen Sie sich zur Abwechslung mal nicht nur die Potjomkinschen Dörfer an, sondern sehen Sie in die Ecken Ihrer ach so gelungenen Integrationspolitik (nochmals verweisen wir auf das Buch von Frau Kambouri). Dann werden Sie verstehen, warum wir Ihnen nicht mehr vertrauen können... ja im Interesse unserer Kinder Ihnen gar nicht vertrauen dürfen.

Da Sie diese für Sie bittere Wahrheit nicht ertragen können und ob der von Ihnen nun noch obenauf geworfenen ja gar mitverursachten, zumindest aber mitverschärften Probleme auch nicht als Ihr Versagen anerkennen werden, bleibt Ihnen gar keine andere Wahl, als Leute, welche sich hier kritisch äußern, zu diffamieren.

Vorsorglich weist der Autor darum darauf hin, dass er kein Nazi ist und wer es nicht glaubt, der gucke bitte hier:

**„Der Achte Tag - Holocaust und die großen Welträtsel“, [www.amazon.com/dp/B015IVHE18](http://www.amazon.com/dp/B015IVHE18)**

Es ist obendrein eine typische Eigenschaft des Stilmittels der Satire, dass es so auszusehen hat, als würde es dem Autoren Spaß machen sich über das Objekt seiner kritischen Auslassungen zu amüsieren. Man mag es glauben oder nicht, aber in diesem Fall tut es dem Autor durchaus weh, dass er genau das Land ins Lächerliche ziehen muss, in dem er einmal vorhatte seine Kinder und die seiner Freunde und Bekannten aufwachsen zu sehen. Dies wird wohl nicht mehr passieren, denn dieses – und hier zitiere ich gerne einmal eine bekannte deutsche Politikerin, deren Namen ich aber nicht nennen mag:

„... ist nicht mehr mein Land“.

Es sind inzwischen Hunderttausende, die das ebenso sehen und die meinen, dass das, was die derzeitigen Verantwortlichen diesem, unserem Land angetan haben, ihm einen so schweren Schaden, eine derartige Wunde zufügen wird (bzw. bereits zugefügt hat), dass es noch in Jahrzehnten darunter zu leiden haben wird... das Land und die Menschen, vor allem aber unsere Kinder und genau darum ist Schweigen und sich vor denen da oben, sowie deren Medien klein zu machen, keine Option mehr, auch wenn es weh tut.

Wir wissen wie es ist, wenn man in einem Land leben muss, in dem es nicht mehr gestattet ist, die Dinge beim Namen zu nennen und die Wahrheiten auszusprechen, die einem tagtäglich auf der Straße begegnen. Wir haben schon einmal gegen ein solches System gekämpft und es am Ende überwunden:

**„‘Gemeine Feldmaus, Genosse Major!’ oder Mein Kampf vor Seelingrad und das wahre Ende der DDR", [www.amazon.com/dp/B00R034ZXS](http://www.amazon.com/dp/B00R034ZXS)**

und es mag als Wink des Schicksals daher kommen, dass dies ausgerechnet das System war, dem unsere jetzige Bundeskanzlerin entstammt.

Vielleicht, so sollten sich die Politik und ihre Filtermedien einmal fragen, ist es gar nicht der angebliche Fremdenhass, der bei so mancher Umfrage stets den Osten Deutschlands als „das finstere Loch“ erscheinen lässt. Vielleicht hat das gar nichts damit zu tun, dass der Osten weniger tolerant gegenüber Fremden ist. Er, der Osten, ist unter Umständen einfach nur weniger tolerant gegenüber politischen Lügen, juristischen Scheuklappen und medialer Filterei.

Anders als der Osten kennt der Westen nämlich die extremen Auswüchse dieser Politik nicht. Anders als der Osten kann damit der Westen womöglich auch die Anfänge einer solchen Politik nicht erkennen... oder will dies nicht einmal. Und zwar nicht aus Ignoranz, sondern schlicht weil man es sich im Westen nicht vorstellen kann, nicht vorstellen will, dass es schon längst so ist.

Vielleicht, so also der Vorschlag des Autors, sollte man einfach mal darüber nachdenken bei den „sogenannten Umfragen“ die richtigen Fragen zu stellen und dabei endlich einmal eines zu sein, nämlich ehrlich!

Wie schlimm, ja perfide die Unehrllichkeit inzwischen geworden ist sieht man vor allem bei den Medien, ganz besonders bei denen - natürlich – für die wir ohnehin schon gefühlt ungerecht jeden Monat eine Riesenstange Zwangsgeld hinlegen sollen um uns inzwischen nicht mehr nur schlecht unterhalten und verblöden sondern um uns nun auch noch belügen oder – seien wir ja vorsichtig - zumindest meinungsmanipulieren zu lassen.

Zwei Beispiele genügen sicher:

So hielt das ZDF (Zweite Deutsche Fernsehen) im August einen Beitrag zurück, weil dort ein mutmaßlicher Vergewaltiger mit dunkler Hautfarbe „die Hauptrolle“ hätte spielen sollen. Die Begründung für die Unterdrückung des Beitrags lautete: „Wir wollen kein Öl ins Feuer gießen und keine schlechte Stimmung befördern. Das haben diese Menschen nicht verdient.“ Damit meinte die Chefredakteurin Ina-Maria Reize-Wildemann die Flüchtlinge (siehe WAZ vom 21.08.2015).



Am 27.9.2014 warnte in einem Interview des DLF (Deutschlandfunk) der Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen sehr eindringlich vor unregelmäßiger Flüchtlings-Einreise. Vor allem, so Maaßen, müsse man ausschließen können, dass unter den Flüchtlingen mögliche Attentäter seien. Zudem warnte er vor Anwerbeversuchen durch Salafisten, die die jungen Flüchtlinge als "Rekrutierungspotenzial" sähen, und vor einer zunehmenden Gewaltbereitschaft der Rechtsextremisten als beinahe notwendige Konsequenz einer derart chaotischen Einwanderungs-„Politik“ wie sie gerade stattfindet.

Während der DLF in den ersten ein oder zwei Nachrichten nach dem Interview noch klar die mit dem derzeitigen Flüchtlingschaos verbundenen Gefahren-Warnungen des Herrn Maaßen benannte, so gab es ab 10:00 Uhr fast nur noch den Hinweis auf die Rechte Gefahr. Mangels klarer Darstellung der Ursache für diese neue Rechte Gefahr, also der Kausalkette mit dem Ausgang bei den Flüchtlingen, stand diese Rechte Gefahr plötzlich alleine für sich, so als gäbe es sie einfach per se und der Herr Maaßen hätte speziell nur davor gewarnt.

Dass uns gerade diejenigen um die Wahrheit oder – Oh Vorsicht, der Autor hat schließlich Familie!!! – die volle Wahrheit betrügen, die wir zwangsmittelfinanzieren müssen ist scheinbar ein Widerspruch, denn gerade die sollte demjenigen verpflichtet sein, der sie füttert, nicht wahr? Sollte man denn nicht meinen, dass wir mit der Bezahlung der Medien quasi einen Vertrag mit diesen Medien geschlossen und mithin das Recht zumindest aufs Nichtmanipuliert- und Nichtveralbertwerden erworben hätten. Das Gegenteil ist leider der Fall, denn so wie bei einem fairen Vertrag liegen die Dinge in der Natur nicht... Und die Gesetze der Natur, die Gesetze des Lebens sind es letztlich die hier wirken. Und so – das kann man zeigen, ja sogar berechnen (s. „Grexit, Eurokrise und Flüchtlinge - Vom dummverkauften Souverän zum mitbestimmenden Bürger: Oder: Warum unsere Politiker versagen müssen ja sogar versagen wollen“, [www.amazon.com/dp/B0117KWE8W](http://www.amazon.com/dp/B0117KWE8W)) – können in der Struktur, welche in diesem Land vorliegt, wahrhaft „dienstleistende“ oder unabhängige Medien gar nicht existieren. Das ist letzten Endes nicht sonderlich verwunderlich oder gar schwer zu verstehen. Es hat mit sich selbstorganisierenden Systemen und parasitären Strukturen zu tun und wir finden es bei einer Krankheit Namens Krebs.

Klar, der kluge Leser wird es schon gemerkt haben: Das kennen wir auch bereits aus der Politik. Gerade die, welche wir durchfüttern müssen und deren Diäten – hat nichts mit schlank werden zu tun – wir finanzieren, sind die grausamsten Ausbeuter eines ahnungslos gehaltenen Souveräns.

Und wer hält den Souverän so ahnungsfrei?

Nun, jetzt sind Sie dran!

## Ein gemütlicher Talkabend

Und wieder einmal sitze ich mit meinem Joachim auf dem Sofa vor dem Fernseher und wir freuen uns auf die Show. Irgendwie sollte das Thema der Sendung mit mir und meinen Flüchtlingen zu tun haben und ich war schon richtig ein bisschen kribbelig. Damit der Joachim nicht ständig reinquatschte hatte ich ihm eine große Schüssel Chips und ein Bier hingestellt.

Jetzt ging es los.

## Weich und unfair

Mann verdammt, hatte der Blasebalg das wieder gut gemacht. Allein die Zusammenstellung der Talkgäste war brillant gewesen. Zumindest am Anfang. Einen Ungarn hatten die weiß der Teufel wo ausgegraben, der keinerlei Deutsch sprach und dem man in der Anmoderation unterstellte, er hätte persönlich und mit großer Lust Tränengasgranaten auf Flüchtlinge geworfen. Merkwürdiger Weise zuckte er nicht einmal, als das gesagt wurde und das Publikum laut „Buh“ dazwischen rief. Scheinbar zusammenhanglos hatte man ihn außerdem als leidenschaftlichen Familienmenschen dargestellt, der besonders seinen Großvater über alles verehrt hätte. Dabei wurde – sonst unüblich für die Sendung „Weich und unfair“ – ein Bild des Großvaters gezeigt, wie er unverkennbar auf dem Wachturm eines Nazi-KZ mit wunderbarem ungarischem Puszta-Schnauzbart posierte. Dieses arme Schein hatte man nun zusammen mit der Käsemann, dem Steglich aus Hamburg und dem Pofinger von den 6 oder so Weisen in eine Reihe gesetzt und irgendwie sah es so aus, als würde sich der Ungar, als das Licht anging, wundern, wo er eigentlich war.

Der Blasebalg fing an rum zu labern, wie üblich – einfach super wie der das immer macht. Eine Wahnsinns-Spannung gleich zu Beginn und das selbst bei mir, obwohl ich ja nun bestens weiß, was der KäsePoSteglich-Dreiklang süßen würde. Blasebalg erklärte, dass man eigentlich noch den Söderling aus Bayern eingeladen hätte, dieser aber wohl in eine Herde Schafe auf der Autobahn gerast und so aufgehalten worden sei.

„Och schade“, sagte die Käsemann und Steglich blickte sie mit runtergezogenen Mundwinkeln an. Dazu muss man sagen, dass der sowieso immer nur mit runtergezogenen Mundwinkeln rumläuft und es daher also nichts Besonderes war, dass er auch diesmal so guckte. Das Besondere war, dass er überhaupt guckte und dabei den Kopf drehte. Man mochte nämlich eigentlich gar nicht glauben, dass das möglich ist, wenn man einen derart kurzen Hals hat. Es gibt ja Leute in meinem Laden, was angeblich ´ne Partei ist, aber das glaube ich schon lange nicht mehr, die meinen, dass der Steglich gar kein Mensch ist, sondern dass die da versehentlich irgendwo mal eine Alraune großgezogen haben... so verkürzt wie der immer guckt. Aber wer wäre ich denn, mich über andere Leute runtergezogene Mundwinkel zu echauffieren.

Da blickte plötzlich der Blasebalg auf seinen Monitor und sagte beinahe erstaunt:

„Na guck mal einer an, da wollen so ca. 12,44 Millionen Zuschauer wissen, wie es denn den Unfallbeteiligten geht.“ Blasebalg blickte von seinem Monitor auf und sah hilfesuchend in Richtung Studiodecke.

„Den Schafen geht es gut!“ erklärte eine beruhigende Stimme aus dem off und alle Anwesenden blickten erleichtert. Alle, bis auf den Ungarn, der nicht verstanden hatte, worum es ging. Als er jedoch merkte, dass alle um ihn herum erleichtert blickten, versuchte er das auch.

„Na super!“, meinte da der Blasebalg erleichtert und wandte sich an den Ungarn:

„Herr Orbán“, begann er und ich dachte schon der ist wohl vollkommen durchgeknallt der Blasebalg.

„... Sie haben da ja nun um Ihr schönes Land einen ganz wunderbaren, vielleicht hier und da etwas zu hohen, und für den einen oder anderen Freund des freien Wandern quer durch Europa auch etwas zu scharfen Zaun gebaut, aber letztlich ist es doch ein hübscher Zaun geworden, nicht wahr?“

Der kann doch nicht allen Ernstes diesen Fremdenhasser zum Thema meines Flüchtlingschaos befragen... und dann auch noch gleich als Erster. Um Himmels Willen.

## Störgeräusche

Doch offenbar wusste der Blasebalg im Gegensatz zu mir ganz genau was er tat, denn der Ungar rührte sich gar nicht. Also wiederholte der Blasebalg noch einmal sehr langsam, was er eben schon gesagt hatte und blickte diesmal den Ungarn direkt an. Die anderen Gäste taten es ihm nach und so stierte alles auf den armen Ungarn. Dieser schien sich in seiner Haut nicht recht wohl zu fühlen, zuckte nur mit den Schultern, grunzte freundlich – jedenfalls klang es so – und sagte dann erst einmal nichts mehr. Im Hintergrund des Studios hörte man Gepolter.

Blasebalg schien nicht im Mindesten irritiert und wollte gerade fortfahren, als ihn eine weitere Nachricht von seinem Monitor offenbar in Erstaunen versetzte:

„Na so was, da wollen noch immer ca. 12,43 Millionen Zuschauer wissen, wie es denn den Unfallbeteiligten geht. Diesmal fragen sie aber explizit nach dem Söderling.“ Blasebalg blickte wie zuvor von seinem Monitor auf und beäugte hilfeschend die Studiodecke.

„Äh...“ war allerdings alles was aus dem off kam und wieder hörte man dieses laute Poltern von irgendwo aus dem Studio.

„Haha“, machte der Blasebalg ganz cool, „sicher irgendein Kameramann umgefallen, haha!“

Verdammt habe ich gute Leute in meinem Filterfernsehen. Gerade hier im Anti-Arischen Rundfunk Deutschlands AARD hatten sie wirklich nur die Besten. Jetzt zeigten sie sogar mal kurz das irgendwie puppensteife Publikum, welches brav mitlachte.

„Woas isn doas wiada?“ hörte man jetzt jedoch unverkennbar auch noch tiefes bayrisches Schimpfen und dazu wieder krachendes Poltern.

„Äh...“, machte wieder das off, das offenbar vergessen hatte, dass es das off war, „... ich fürchte, der hat doch noch den Weg gefunden.“

Blasebalg sah sich einigermaßen beunruhigt um und auch die anderen Gäste blickten nun ängstlich in eine bestimmte Richtung. Bis auf den Ungarn, der guckte eher amüsiert. Das Publikum hingegen blieb merkwürdig unbewegt.

„Idioten ham hia doa die verdomte Tüa zuagemauert!“ schimpfte es noch einmal und dann gab es ein mörderisches Krachen und die Kamera schwenkte in die Studioecke, von woher der Krach kam.

## Einen echten Söderling hält nix auf

Da stand doch, wie ein Phönix aus der Asche, der Söderling mit bitterbösem Gesicht in einer riesigen Staubwolke und klopfte sich den Bauschutt vom Anzug. Als er die Anwesenden sah setzte er umgehend sein breitestes Lächeln auf und ging, staubig wie er war, auf einen vollkommen verdatterten Blasebalg zu und reichte ihm die Hand:

„Ha“, sagte er, „soa oanfach sperrts mi net aus, ihr saupreissches Lumpenpack ia!“

Auf dem Bildschirm erschien ein Untertitel:

*„Ho, ho, ho, da hat wohl jemand versehentlich die Tür zugemauert.“*

„Komisch“, sagte plötzlich der Joachim, der neben mir saß und eher gelangweilt auf den Fernseher guckte, „bei dem Ungarn ham se nischt übersetzt.“

„Der hat ja auch noch gar nichts gesagt“, beruhige ich ihn.

Geschickt weist derweil der Blasebalg dem Söderling seinen Platz zwischen dem Ungarn und der Käsemann zu.

„Na“, fragt er lässig um die Zeit etwas zu überbrücken, „waren wohl etwas viele Schafe unterwegs heute, was?“

„Woas?“ fragt der Söderling und im Untertitel erscheint:

*„Wie bitte?“*

„Na die Schafe Herr Söderling... die auf der Autobahn!“ der Blasebalg kann aber auch gut erklären, ein Wahnsinn. Selbst der Söderling versteht jetzt.

„Ia denkts woa i bin bläd hä. Erst oanen Haufen Farbiger am Oingang aufastella und blüllä lassa:

*„du kummst hier net rein!“*

Uand doann de depperte Tia zuamauere. Abba net met mia, verstegst, net met mia!“

Und der Söderling zeigt zwei gewaltige bayrische Fäuste an denen unverkennbar Blut klebt. Man will sich gar nicht vorstellen, wie da draußen die Du-Kummst-Hier-Net-Rein-Typen aussehen mögen.

Im Untertitel steht derweil:

*„!§%&§\$§\$&&&?? \* \* \* \* # \* \* \* \* &%\$°°^^ ? %&/{ }][“*

„Nun gut“, wischt der Blasebalg gekonnt über die Situation hinweg, „jetzt ist erst einmal der Herr Pofinger dran und...“

Hier stoppte Blasebalg abrupt, denn nachdem die Kamera kurzzeitig den Pofinger mit dem Finger in der Nase eingeblendet hatte, war sie sofort wieder auf die Käsemann zurück geschwenkt. Blasebalg, der kleine Teufel, rettet die Situation aber sofort:

„... und da wir aber nach so viel maskulinem Erlebnis...“

„Eh Joachim“, stubbse ich meine bessere Hälfte an, „hast du ´ne Ahnung, was der damit meint?“

„... getrost etwas Entspannung gebrauchen können, würde ich jetzt gerne das Wort an Sie übergeben, meine liebe Frau Käsemann. Was ist Ihre Botschaft zum Thema unserer heutigen Sendung... Moment, wo hatte ich das gleich nochmal? Ach ja hier:

Mein Merkel, Dein Flüchtlingschaos – brauchen wir dünnere Kinder und wer schafft hier überhaupt was?!“

## **Der letzte Gentleman kommt aus Bayern**

Frau Käsemann strahlt ihn an und bedankt sich als erstes überschwänglich, dass sie wieder mal da sein darf.

„Weißt du, Blasebälgen“, Blasebalg verzieht keine Miene, „ich freue mich immer wieder so sehr hier zu sein und den Menschen da draußen die Botschaft Christi, der Nächstenliebe, des Miteinander...“

Sie kommt ins Stocken, denn der Ungar hatte sich plötzlich interessiert über den Tisch gelegt und stierte sie um den Söderling herum derart fasziniert an, dass es eine Art hatte. Nach einer gefühlten Ewigkeit grunzte er und machte eine Geste, so als fiel ihm etwas ein.

Alle Anwesenden zuckten nur mit den Schultern und die Käsemann fuhr fort:

„... des Miteinander, der Rücksichtnahme, der Vernunft...“

In diesem Moment jedoch begann der Ungar zu lachen. Er lachte so laut und hemmungslos, dass es ansteckend war, selbst wenn man keine Ahnung hatte worüber der Typ lachte und wenn man Tausende Meilen entfernt vor dem Bildschirm saß.

„..., des Intellekts, des Kamasutra, der Freude und der Freundschaft...“

Selbst Joachim und ich, wir kugelten uns vor dem Fernseher im Kanzleramt herum und im fernen Ungarn, da sollen sie sogar Leute ins Krankenhaus eingeliefert haben, weil die gar nicht mehr aufgehört haben mit Lachen.

„..., der heiligen Schrift, des Wortes Gottes, und der Freikörperkultur...“

Jetzt klatschte sich der Ungar auf die Schenkel und Blaseberg sah bereits besorgt in seine Richtung. Unter Lachen und mit Tränen in den Augen, deutete der Ungar schließlich auf die noch immer weiter plappernde Käsemann und mimte das Leeren einer Flasche. Anschließend setzte er derartig überzeugende, verleierte Gesichtszüge auf, dass man meinte er sei im Bruchteil einer Sekunde sturzbetrunken geworden und imitierte nun das Fahren eines Autos... mit diesem Gesicht wohlgermerkt.

„... des hingebungsvollen Gebetes, der Sinnsuche, der Partnerschaft und Treue...“

Das wiederholte der Ungar immer wieder. Also, auf die plappernde Käsemann zeigen, eine fiktive Flasche leeren, das Gesicht grotesk verdrehen und dann mit diesem Gesicht ein dickes Auto fahren.

Zuerst kam brüllendes Lachen vom Pofinger, diesem Idioten, dann folgte das näselnde Kichern von der Alraune und schließlich konnte sich auch der Blasebalg nicht mehr halten.

„... des Verzeihens, des Vergessens, der zärtlichen Berührung...“

Einzig der Söderling strich der links von ihm sitzenden Käsemann sehr zärtlich mit seinen blutverschmierten gewaltigen Händen über das kleine kurzhaarige Köpfchen. Er sagte nichts, aber sein sanfter, verständnisvoller Blick verriet etwas von tiefstem Mitgefühl und sehr weisem Verstehen. In all diesem Tumult und dem Lachen, war er wie ein heiliger Bonifatius, der der beladenen und geschunden Seele Trost zu spenden wusste.

„... des Mitnehmens, des Einsteckens und Stehenbleibens, ja des Wiederauferstehens und...“

Er allein, der Söderling, fühlte, verstand und sah mit seinem Herzen. Noch immer das kleine Kurzhaarköpfchen der Käsemann mit seiner gewaltigen linken Pranke streichelnd, nahm er schließlich seine Rechte und legte sie der Käsemann auf den Mund.

Dankbar lächelnd, ja fast verliebt sah sie ihn an und verstummte.

Das Publikum rührte sich in all der Zeit merkwürdige Weise gar nicht und ich hatte erst einmal damit zu tun meinen Joachim von unter der Schrankwand wieder vorzuziehen, wo er sich vor lauter Lachen selbst hingekugelt hatte. Blöder Weise war er unmittelbar nachdem die Lacherei aufgehört hatte sofort dort eingeschlafen und so hatte ich mächtig zu ziehen und zu zupfen und zu rücken.

Mist verdammt, denn das kostete mich dermaßen viel Zeit, dass ich die halbe Sendung verpasst hab. Als ich den Joachim endlich wieder neben mir auf dem Sofa hatte, da war nämlich schon fast alles vorbei.

## Schlussworte

Am Ende dürfen alle noch ein ganz schnelles Schlusswort sagen. Pofinger fängt an:

„Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, warum ich heute hier war?“ sagte er.

Blasebalg machte ein Gesicht wie:

„Mann, Pofinger, das hatten wir doch nun schon zum X-ten Mal durchgekaut!“ Stattdessen aber antwortete er:

„Tja, Herr Pofinger, das wissen wir auch nicht, aber die Chefin hat Sie halt immer gern dabei.“

Dann ist die Alraune dran und näselst irgendwas von:

„... endlich mal aufhören immer nur die Risiken zu beschwören und wie ´ne Monstranz...“

Ich schreibe mir das Wort auf eine Serviette. Muss mal bei Gelegenheit die Misere fragen, was das ist.

„... durch die Gegend zu tragen. Man müsse viel mehr auf die Chancen achten, die Obdachlosen, die jetzt Gesellschaft bekämen, die Drogensüchtigen, da denke ich gerade an die Vielen in meiner geliebten Heimatstadt Hamburch, die es jetzt viel leichter haben werden, vor allem aber die vielen vielen fetten und häßlichen deutschen Mädchen und Frauen, die nun viel leichter einen Mann finden könnten. Das muss man mal heraus stellen. Nicht immer nur das Schlechte.

Und außerdem, Herr Söderling, das eine sage ich Ihnen, Sie tun immer so, als sei das was Schlechtes, aber wenn der Muslim seine Frau schlägt, dann ist das ein zutiefst religiöser Akt und geschieht mit größter Präzision, Kraft und einer Fertigkeit, da können Sie in Ihrem hinterwäldlerischen Land nur neidisch gaffen

oder wenn er sie mal etwas gröber ran nimmt, so vorn und hinten und so...“

„Äh...“ macht der Blasebalg vorsichtig. Clever wie er das immer wieder hinkriegt. Die Guten werden nur ganz vorsichtig ein bisschen gebremst, die Bösen sofort abgewürgt.

„... Ja gleich...“ näselt die Alraune weiter.

„Dann ist das dennoch für diese Frauen ein Akt der Hingabe an den Mann, des Gebetes und darum der Freude und der vollkommenen, ja der absoluten Reinheit. Merken Sie sich das endlich mal!“

„Danke, Herr Steglich...“, kommt nun ganz jovial gedehnt vom Blasebalg und man sieht, wie er aus irgendeinem Grunde zögert den Gesprächsball in der Runde weiter zu reichen. Denn nun wäre eigentlich die Käsemann dran, aber noch immer hängt die Kamera an der Alraune mit dem Pofinger rechts von ihm und der tut sich gerade seelenruhig den Pofinger in die Nase stecken, weil er denkt dass die Kamera nun bei der Käsemann sein müßte.

„Verdammt, was hasse ich diesen Idioten“, denkt der Blasebalg und versucht es noch einmal mit einem noch länger gezogenen:

„Danke, Herr Steglich! Das war wirklich... äh... erleuchtend!“

Was ist da nur los? Wo bleibt die Käsemann?

Schließlich kann man nicht länger warten. Blasebalg ruft laut und aufrüttelnd:

„Nun Sie, Frau Käsemann!“ und die Kamera schwenkt auf die Angesprochene. Aber was ist mit der denn los? Wie hypnotisiert stiert sie auf die Alraune, die ja schon ´ne Weile nichts mehr sagt, und ein dicker Faden Sabber läuft ihr triefend aus dem rechten Mundwinkel.

„Hallo Frau Käsemann!“ versucht es Blasebalg noch einmal.

Nichts, absolut keine Reaktion bis auf: Mehr Sabber.  
Jetzt gilt es aber schnell zu denken. Keinesfalls darf der Söderling das letzte Wort bekommen. Wieso

haben diese Idioten denn überhaupt so rum angefangen? Ich verstehe das nicht und werde langsam unruhig. Meinem Joachim habe ich längst alle Chips weggefuttert und sein Bier habe ich auch ausgetrunken.

## Spannung bis zum Schluss

Doch wie immer hat Blasebalg eine wunderbare Lösung. Die Kamera schwenkt auf den Söderling und der macht sich bereit. Er holt schon mal tief Luft und will gleich loslegen, wartet aber höflich auf das Prompting des Blasebalgs:

„Nun, Herr Söderling... Ich bin mir sicher, dass Sie als toleranter und ausländerfreundlicher Mensch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn wir unserem Gast aus dem fernen Ungarn den Vortritt lassen, nicht wahr?“

„Hä...“, macht der Söderling nur und ehe die Kamera nun von ihm weg hin zum Ungarn schwenkt, schafft er es gerade noch zu rufen:

„Aber natürlich nicht!“

Nun ruht die Kamera auf dem Ungarn und Blasebalg bedeutet ihm, dass er nun dran wäre.

Der Ungar guckt zunächst etwas erstaunt und ich denke schon, der weiß noch immer nicht, wo er ist. Doch dann zeigt er auf sich und macht einen fragenden Blick.

„Klar doch, Herr Orbán, Sie sind dran.“

Denkt der Blasebalg echt, dass er da den Orbán sitzen hat? Das sehe ja selbst ich, dass der irgendwie nicht so aussieht. Ähnlich schon, aber... naja, ich weiß nicht.

Nichtsdestotrotz fängt nun der vermeintliche Orbán mörderisch an zu schimpfen. Natürlich auf Ungarisch, wo ich kein Wort von verstehe und die im Fernsehen übersetzen auch nichts, so wie vorher ja auch schon nicht, aber da hat der Typ wenigstens nichts gesagt.

Neben mir regt sich plötzlich mein Joachim. Was hat er nur, der hatte doch eben schon so schön geschnarcht. Er lehnt sich nach vorn und sieht wie gebannt auf die Mattscheibe.

„Was hast du?“ frage ich besorgt.

## Erstaunliche Fremdsprachenkenntnisse

„Das ist ein Inuktitut-Dialekt“, sagt mein Joachim interessiert.

„Was?“ frage ich, nehme sicherheitshalber schon mal das Telefon in die Hand und wähle die Notfallnummer. Nicht, das der mir gleich wieder umkippt, mein Joachim.

„Na Inuktitut, die Sprache der Inuit“, erklärt mein Joachim ungeduldig, so als müsse das doch jeder sofort hören.

„Quatsch“, antworte ich und lache. „Der Typ ist Ungar und was er sagt ist auf Ungarisch.“



„Blödsinn!“ beharrt aber mein Joachim, „das ist hundertprozentig ein Inuit-Dialekt. Ungarisch würde ich doch gar nicht verstehen.“

Mann oh Mann, kann mein Joachim stur sein, aber ich bin ja ein guter Diplomat und frage:

„So, was erzählt er denn?“

„Erzählt?!“ mein Joachim sieht mich entgeistert an, „der erzählt doch nicht, der schimpft. Er regt sich tierisch darüber auf, dass man ihn von seinen drei Frauen weg aus seinem Iglu gezogen, hier her verfrachtet und ihm diese hässliche Jacke angezogen hätte... und dass der einzige Grund, warum er noch nicht aufgestanden und gegangen sei der ist, dass man ihm extra keine Hose gegeben hätte...“

„Ja ja!“ sage ich zu meinem Joachim und während er noch weiter übersetzt, drücke ich die „Wählen“-Taste auf meinem Telefon.

„Was haben die dem heute nur wieder ins Essen gerührt?! Verdammter Mist aber auch.“

Auf der Matscheibe, sah ich derweil, wie der Abspann lief, noch immer der Ungar in seiner unverständlichen Sprache wettete und Blasebalg eine super überzeugende entschuldigende Geste rüber zum Söderling machte. Ach ja, die Sendezeit. Na so ein Pech aber auch für den armen kleinen Söderling. Der weite Weg, die Schafe, das zugemauerte Studio... und dann ist auch noch die Zeit rum und er kann gar nichts sagen.

## Wir schaffen das

Ich tätschelte meinem Joachim fürsorglich die Hand und sagte ganz zärtlich:

„Lass ma gut sein Joachim, **wir schaffen das!**“

Weitere Tagebuchaufzeichnungen von „Mama Merkel“ finden Sie z.B. hier:

Tag 1: „Mit dem langen Ami und dem kurzen Russen bei der UNO auf dem Klo“, [www.amazon.com/dp/B015YCWZW4](http://www.amazon.com/dp/B015YCWZW4)

Tag 2: „Teilnahme an einem „Mach mir das Merkel Wettbewerb“ mit S. Wagenrad und K. Göring von der Ecke in M's eigenem Wahlkreis“, [www.amazon.com/dp/B0161PETKY](http://www.amazon.com/dp/B0161PETKY)

Tag 3: „Umfragen-Manipulation mit Kinderpsychologie“, [www.amazon.com/dp/B0164CQ70E](http://www.amazon.com/dp/B0164CQ70E)